

# Spendengelder gezielt einsetzen

**Weihnachtszeit ist Spendenzeit. Kommen die Spendengelder aber überhaupt bei den Bedürftigen an?**

Letzte Woche berichtete diese Zeitung über die Kunstauktion des Kinderhilfswerks Petit Suisse. Die Achtklässler der Oberstufe von Oberburg malten Bilder, die im Internet versteigert werden. Das mit durchschlagendem Erfolg – es wurden insgesamt schon mehrere tausend Franken geboten. Der Erlös wird für den Kauf von Malaria-Netzen eingesetzt.

Schön und gut. Für die Spendengelder ist es aber ein weiter Weg von der Schweizer Stube bis in afrikanische Haushalte. Viele gierige Hände versuchen, etwas vom Kuchen abzubekommen.

## Direkt nach Afrika

Bei Petit Suisse ist man sich dieses Problems bewusst. «Wir versuchen so direkt wie möglich zu handeln und auf Zweigstellen zu verzichten», sagt Hakan Sinig von



Den Menschen in Afrika soll mit den Malaria-Netzen geholfen werden.

Petit Suisse. Dasscheint relativ gut zu klappen: Wenn Herr oder Frau Schweizer bei Petit Suisse spenden, landet das Geld auf dem Konto der Organisation. Dort wird es gesammelt. Die Verantwortlichen stehen zur Zeit mit zwei Ärzte-Hilfswerken in Verbindung. Es sind das «Ärzte ohne Grenzen» und «Solidarmed». «Im Frühjahr werden wir direkt mit Ärzten, die in Afrika stationiert sind

Kontakt aufnehmen und diese werden unsere Netze der Bevölkerung übergeben», sagt Sinig. So wisse man, dass die Netze wirklich bei den Menschen ankommen und man habe auch die Sicherheit, dass diese zweckgemäss eingesetzt werden. «Sonst werden aus den Netzen Kleider», meint er nachdenklich. Mit dieser direkten Abwicklung besteht im Prinzip nur eine Stelle zwischen

dem Spender und den Empfängern der Netze. «So kann das Geld nicht versickern», sagt Sinig optimistisch. Die genauen Abklärungen, was benötigt und verwendet werden kann, sind sehr wichtig. «Wir hatten ein Projekt in Simbabwe und wollten dort die Netze verteilen. Es wurde uns aber davon abgeraten, weil die Bevölkerung in den Häusern auf offenem Feuer kocht. Das

Netz könnte Feuer fangen», erklärt Sinig.

## Netze aus Afrika

Die sogenannten Malaria-Netze bezieht Petit Suisse in Afrika, genauer in Tansania. So leistet die Organisation einen zweiten guten Dienst: Das Unternehmen, das die Netze produziert, schafft viele Arbeitsplätze im ostafrikanischen Staat. «Ausserdem werden die Netze nicht durch die

ganze Welt transportiert.»

Ein heikles Thema bei Hilfswerken sind Werbeaktionen. Ist es legitim, tausende von Franken für Werbung auszugeben, die den Bedürftigen dann fehlen? «Das ärgert mich. Die Spenden müssten für den guten Zweck eingesetzt werden. Ganz ohne Werbung kommt man aber nicht aus», sagt Sinig.

## 100'000 Franken

Die Organisation hofft, nächstes Jahr die 100'000 Franken-Grenze zu knacken. «Wir möchten gerne jemanden in Teilzeit anstellen», meint Sinig. Natürlich sollen die Verwaltungskosten tief gehalten werden. Im Moment stünden diese im Prinzip bei Null. Ihre Mitglieder würden ehrenamtlich arbeiten, erklärt er. Die Auktion der Bilder der Schüler endet heute Abend. Mit mehreren tausend Franken ein voller Erfolg. 552.

**Spenden** für den Kauf von Malaria-Netzen per SMS: «Netz» plus Betrag an 339. Zum Beispiel: «Netz 10» bedeutet eine Spende von zehn Franken.

zvg.